

Das naturama – ein dreidimensionales Bilderbuch

Am 19. April 2002 öffnet das naturama seine Pforten. Reicht die Zeit, um die Ausstellungshallen des Museums zu füllen? Können die hohen Erwartungen, die das naturama im Vorfeld geweckt hat, erfüllt werden? Diesen und anderen kritischen Fragen von «UMWELT AARGAU» stellten sich die drei naturama-Fachleute Dr. Ueli Halder, Direktor, Urs Kuhn, Fachstelle Umweltbildung, und Susanna Bohnenblust Laroche, Stabsstelle Nachhaltigkeit.

Sibylle Lehmann, «UMWELT AARGAU»: Wir kommen soeben von einem Rundgang durch das naturama zurück. Es ist ein wunderschöner Bau, doch noch sind viele Ecken in den Ausstellungsräumen leer. Kaum vorstellbar, dass das neue Naturmuseum am 19. April tatsächlich fertig eingerichtet ist. Reicht die Zeit tatsächlich?

Ueli Halder: Unser Ziel ist es, das neue Museum noch vor der Expo 02 zu

**Gespräch mit
Dr. Ueli Halder,
Susanna
Bohnenblust Laroche,
Urs Kuhn und
Sibylle Lehmann**

eröffnen – und das schaffen wir auch. Die Vernissage ist am 19. April – auch wenn vielleicht noch ein paar Details

fehlen. Die Dauerausstellung, die jetzt noch in Arbeit ist, steht ab dem Museumsfest vom 20./21. April der gan-



*Sibylle Lehmann,
Redaktion «UMWELT AARGAU»*

zen Bevölkerung offen. Und in der Woche darauf erwarten wir bereits die ersten Schulklassen.

Urs Kuhn: Unser Haus lebt jetzt schon! Verschiedene Teilbereiche sind bereits eröffnet und in Betrieb, zum Beispiel unsere Aula, der Mühlberg-Saal. Auch die Lehrerfortbildung hat das naturama schon genutzt und neben dem Tag der offenen Tür und verschiedenen kulturellen Veranstaltungen finden bereits zahlreiche Führungen statt – zum Beispiel mit Ihnen heute.

Es gibt viele neue Museen. Was ist am naturama so besonders? Was ist neu an Ihrem Konzept?

Ueli Halder: Das naturama vereint teilweise ungewöhnliche Aufgaben unter einem Dach.

Wie jedes andere Museum übernimmt natürlich auch das naturama die traditionellen Museumsarbeiten wie Sammeln, Erhalten, Erforschen und Vermitteln. Aber wir setzen neue Schwerpunkte, interpretieren und gewichten die Aufgaben neu. Wir stellen den Lebensraum Aargau für Menschen, Tiere und Pflanzen dar und betonen den positiven und negativen Einfluss des Menschen auf seinen Lebensraum. Ausserdem befassen wir uns nicht nur mit dessen Vergangenheit, sondern auch mit der Gegenwart und der Zukunft. Dies soll dazu beitragen, dass möglichst breite Bevölkerungskreise – und darunter hoffentlich auch viele Junge – sich angesprochen fühlen.

Urs Kuhn: Ganz wichtig sind uns auch die Schulen. Das naturama kann man sich als «materialisiertes Lehrbuch» vorstellen. Alles, was wir in unserem Museum ausstellen, ist lehrplanrelevant – wir zeigen an konkreten Beispielen oder an Modellen, was in der Schule bzw. im Lehrbuch trockene Theorie bleibt. Umweltwissen wird konkret erlebbar. So wird das naturama gewissermassen zum ausserschulischen Lernort.



Dr. Ueli Halder, Direktor des naturama, im Gespräch mit...



Urs Kuhn, naturama, Fachstelle Umweltbildung



Foto: Stefan Binder

Susanna Bohnenblust Laroche, naturama, Stabsstelle Nachhaltigkeit

Im Auftrag des Kantons Aargau fördert das naturama die Umwelterziehung in den Aargauer Schulen, indem es Lehrkräfte berät und weiterbildet, Lehrmittel erarbeitet, Klassenprojekte anregt und eine öffentliche Mediothek führt. Zudem organisiert es Fortbildungskurse im Bereich Natur und Landschaftsschutz für ganz verschiedene Zielgruppen.

Susanna Bohnenblust: Auch die Stabsstelle Nachhaltigkeit ist Teil des naturama. Sie hat den Auftrag, mit Unterstützung der Interdepartementalen Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit, einfache Instrumente zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitspolitik in der kantonalen Verwaltung vorzubereiten. Wichtige, bereits weit gediehene Elemente sind ein Indikatorensystem für die wirtschaftliche, soziale und ökologische Dimension der nachhaltigen Entwicklung sowie ein Konzept für einen Bericht Nachhaltigkeit. Weitere Instrumente in Bearbeitung sind eine Checkliste Nachhaltigkeit. Das naturama soll insgesamt zu einem Kompetenzzentrum für nachhaltige Entwicklung werden.

Aber kann man «Nachhaltigkeit» überhaupt in einem Museum darstellen? Wie stellen Sie sicher, dass das Museum nicht verstaubt?

Urs Kuhn: Unter diesem Dach passiert etwas! Zwischen den verschiedenen Bereichen, die im naturama angesiedelt sind, herrscht ein reger Austausch. Wir können koordiniert und

vernetzt vorgehen. Neue Erkenntnisse im Bereich der Nachhaltigkeit gelangen ohne Verzögerung zu uns, und wir können dieses Wissen zielgruppenspezifisch umsetzen. So «verstauben» wir nicht.

Ueli Halder: Das Spezielle an der Ausstellung ist, dass wir neben der Vergangenheit eben auch die Gegenwart und die Zukunft darstellen. Dadurch kommt man fast automatisch auf Fragen der nachhaltigen Entwicklung. Im Untergeschoss werden Momente der Vergangenheit wieder lebendig. Im naturgetreu nachgebildeten Herznacher Stollen erfährt man beispielsweise, wie Bohnerz entsteht und wie es einst im Kanton Aargau abgebaut wurde. Dieser Ausstellungsteil führt uns durch die

Erdgeschichte, stellt aber gleichzeitig den Bezug zur Gegenwart her. So kann man versteinerte Riffbewohner aus dem urzeitlichen Jurameer mit ihren lebenden Verwandten im Meeresaquarium vergleichen.

Im Erdgeschoss erwartet einen der Lebensraum Aargau in seiner gegenwärtigen Gestalt. Auf einem monumentalen Relief kann der Besucher verschiedene Informationen über den Kanton Aargau abrufen. Rund um diesen Raum zeigen wir die acht wichtigsten Lebensräume des Kantons Aargau mit ihren typischen Bewohnern, ihrer Nutzung und Gefährdung. Hier sind uns die Wechselwirkungen zwischen Mensch, Natur und Landschaft besonders wichtig.

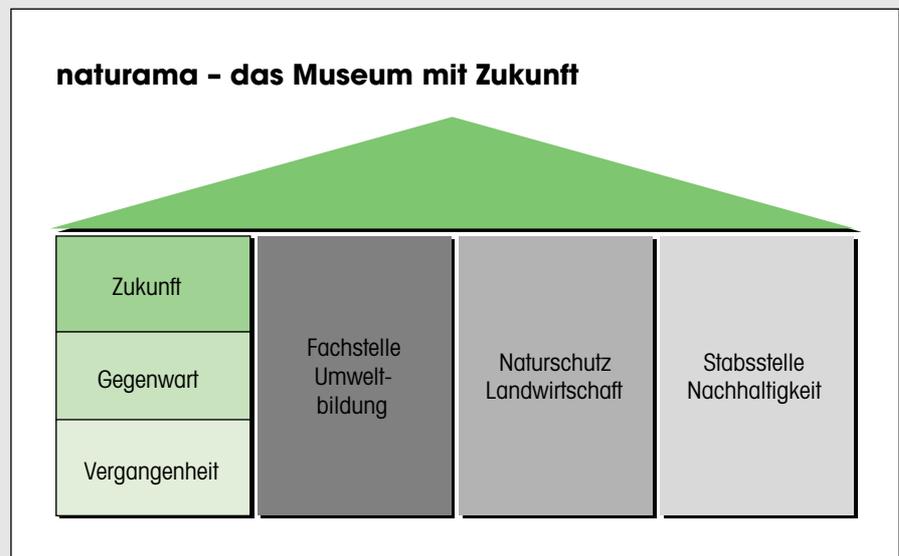


Foto: Stefan Binder

In den Büroräumen des naturama wird schon lange auf die Eröffnung hingearbeitet.

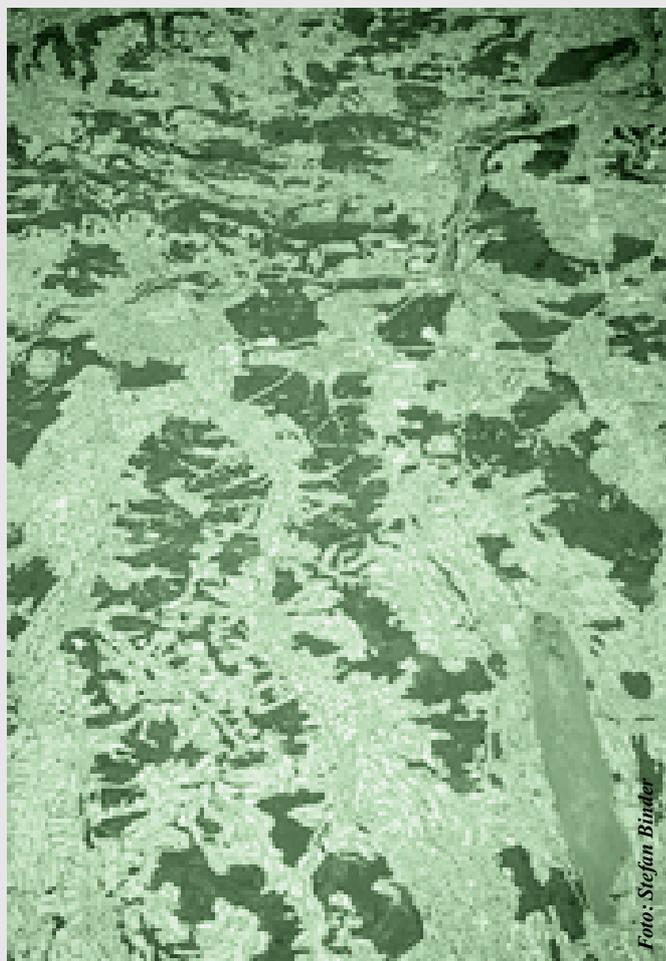


Foto: Stefan Binder



Foto: Stefan Binder

In minuziöser Handarbeit entstand in über 5 000 Arbeitsstunden das Relief des Kantons Aargau.

Im Obergeschoss begegnet man der Zukunft. Hier können sich unsere Gäste mit verschiedenen Entwicklungsszenarien, mit Fragen des Rohstoff- und Energieverbrauchs und mit dem Klimawandel auseinander setzen.

Susanna Bohnenblust: Wichtig ist in diesem Ausstellungsteil auch, dass wir nicht nur Umweltfragen aufgreifen, sondern im Sinne der Nachhaltigkeit auch Überlegungen zur Gesellschaft und Wirtschaft einbringen. Hier werden Fragen nach der zukünftigen Entwicklung aufgegriffen und die Besucherinnen und Besucher können sich mit ihrer eigenen Zukunft befassen.

Wie locken Sie Ihre Besucherinnen und Besucher an? Was erwartet mich und warum komme ich immer wieder ins naturama?

Ueli Halder: Bei uns im naturama werden Sie nicht bloss informiert, sondern Sie erleben etwas, Sie können selbst aktiv werden! In der Ausstellung gibt es lebende Tiere sowie Pflanzen,

Objekte und Präparate, Videoprojektionen und interaktive Computerinstallationen, Modelle und Rekonstruktionen. In unserer Ausstellung gibt es fast wörtlich 1 000 Dinge zu entdecken! Und natürlich wollen wir auch temporäre Ausstellungen zu interessanten

Themen zeigen – nicht zuletzt auch im Grenzbereich zwischen Natur und Kunst.

Weitere spannende Erfahrungen werden schliesslich auch unsere Führungen, Vorträge, Kurse und Exkursionen bieten.



Foto: Stefan Binder

Bereits eingeweiht und in Betrieb – der Mühlberg-Saal



Foto: Stefan Binder

Die Mediothek des naturama ist bereits eingerichtet. Sie steht ab dem 19. April allen Besucherinnen und Besuchern offen.

Susanna Bohnenblust: Speziell sind sicher auch die zentrale Lage des Museums direkt am Bahnhof Aarau und die attraktive Architektur. Dem Architekten Arthur Rüegg ist es gelungen, den alten, renovierten Museumsbau, der nun Büros, Mediothek, Sammlungsräume und Werkstätten beherbergt, optimal mit dem Neubau für die Ausstellung zu verbinden.

Urs Kuhn: Wir stellen zudem verschiedene Räume, unter anderem den Mühlberg-Saal für 100 Personen und einen Schulungsraum für 25 Personen,

zur Verfügung, auch für andere, auswärtige Veranstaltungen. So erreichen wir immer wieder neue Personen.

Wie ist das naturama organisiert? Sind Sie der verlängerte Arm des Kantons?

Ueli Halder: Die Liegenschaft und die Sammlung des naturama gehören der gleichnamigen Stiftung. Stifter sind die Aargauische Naturforschende Gesellschaft (ANG), der Kanton Aargau sowie die Stadt Aarau.

Für den Museumsbetrieb verantwortlich ist eine separate Betriebsgesell-

schaft. Nach der Eröffnung werden wir ein Team von rund 20 Fachkräften sein. Fast alle sind teilzeitlich angestellt. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ehemalige Kantonsangestellte, die ihr Arbeitsfeld nun im naturama haben. Wir haben aber auch neue Leute eingestellt, zum Beispiel für die Museumsaufsicht, den Betrieb der Cafeteria oder den Museumsshop. Unser Kontakt zum Kanton ist sehr intensiv, wir arbeiten eng zusammen. Aber wir sind grundsätzlich unabhängig, sowohl in der Betriebsführung als auch in unserer inhaltlichen Arbeit.

Wie ist das naturama in der Aargauer Landschaft zu positionieren? Glauben Sie an Ihren Erfolg?

Ueli Halder: Ja, natürlich glauben wir an den Erfolg! Das naturama ist zwar als Regionalmuseum konzipiert, das aber weit über den Kanton hinaus bekannt werden soll. Wir erwarten jährlich etwa 40'000 Gäste, davon etwa die Hälfte Jugendliche, Schulklassen und Familien mit Kindern. Das ist ein ehrgeiziges Ziel, an dem wir sicher intensiv arbeiten müssen. Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden viel bieten und attraktiv bleiben. Bei uns soll man zu jeder Zeit Neues entdecken können!

Vielen Dank für das Gespräch – die Leserinnen und Leser und ich warten schon freudig-gespannt auf die Eröffnung am 19. April 2002! ❄️❄️



Foto: Stefan Binder



Foto: Stefan Binder

Noch sind die Ausstellungshallen nicht fertig eingerichtet. Es bleibt noch viel zu tun bis zum 19. April.